

# ds Chlapperläubli

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **17 (1927)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# ds Schlapperlaubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernner Woche“, Neuenengasse 9, entgegengenommen.

## E Mahnung.

Frühlig wofsch nid ändlech cho?  
Kei, wie tuech du zaagge,  
D'Wärmli möchte gärn so lang  
Us em Bode graagge.  
Ds' Chäferli und ds' Mügglizüg  
Cha nid d'Fäcki bruuche,  
Wenn d'se mit em chalte Luft  
Yschig tuech abuuche.

D'Amse git no keis Konzärt,  
Sie wott o no warte,  
Bis sich alles wieder behymt,  
Duß i Fäld und Garte.  
D'Blüemli wetten o so gärn  
D'Chöpfii ufe strecke,  
Wenn's ne de druuf abe schneit,  
Mähe sie erschrecke.

Ueberall wird ufepuht,  
Mi möcht d'Wösch ufhänke,  
Schnee und Käge tüe se de  
Boshaft wieder schwänke.  
Wo d'Vorwärtscher dänne sy,  
Wird jek niemer schwiße,  
Ender d'Zinke büre uäh  
Und bim Dse siße.

d'Frühligschleiber sy scho zwäg,  
Niemer nimmt se büre,  
Sie sy ja so schwöcklech dünn,  
D'Wise blafti düre.  
D'Strümpf und d'Schueh tüe sowieso  
D'Beinkl gar nid schüße,  
Aber alles Predige  
Tuet ja doch nid nüße.

Und die liebi Gindernäkt,  
Wetti gärn im Freie,  
Gumpe, Springe, lufchtig sy,  
Singe und juheie.  
Wärmel, Töpf und Trotinett,  
Springfeil, Bärlwage,  
Alles das isch scho parat  
Für die schöne Tage.

Alti Kütli hoffen o,  
D'Sunne chöm bald wieder,  
Alti wärnte halt so gärn  
Zfri milde Glieder.  
Und drum Frühlig, chumm doch bald,  
Zeig dy guete Wille,  
Bis statt hässig wie im März,  
Lieblech im Aprile.

E. Wäterich-Muraft.

## No einisch öppis vom Schpag.

Es isch mir i de letzchte Wuche fasch gange  
wie dr Frou Wehrdi, gäng isch mer öppis i  
d'Queri cho, wenn i im Begriff bi gsi, mit de  
Schlapperlübereler es Plouderchtündli abzhalte.  
Nid daß mi d'Grippe plaget hätt, die Schreckes-  
zyt isch gottlos verby. Das Mal isch es e Verei-  
n gsi, wo mys ganze Sinne und Trachte i Beschlag  
gno het. Vereinszämetänst, Vorstandsäßige,  
Beschprächunge, Korrespondänze, Zirkular,  
Dankschrybe uf all' Syte. Wär nid i me-ne Ver-  
ein isch, macht sich halt e lei Begriff, was es da  
alls z'tue git bis es klappt. Z'wend vom Lied  
isch gewöhnlich ja de no Eger und Tübi uf der  
eine Syte, es Defizit uf der andere.

Und doch het es schwär, sich so jo me-ne Ver-  
ein, mit däm me mit Lych und Seel verbunde  
isch, gueti und schlächti Tage düregmacht het,  
loszryße. „Die Junge solle jek ou sälber luege,  
daß wyter getzt“, säge albe d'Froue. Aber die  
verchtögh äbe nit vo dr hohere Vereinspolitik,  
füsch chönte si nid so rede. Dñi die alti Garde  
isch e Verei, bsunders hützutag, dem Untergang  
gweicht. S'gieng alles drunder und drüber.

Zimmerhin, i bi froh, daß dä Rummel verby  
isch und i wieder zu myne egete Schrybereie,  
zu myne liebe Bücher zrügg cha. Da sy doch  
gäng no vo de liebste Fründe; und wenn ein  
ou alles verleidet isch, d'Vät, ds' Wätter, d'Wirt-  
schafte, ds' Büro, ds' Wesse, dr' Schlaf, es schöns  
Buech verleidet ein nid. Und Bücher gits ja  
so viel wie Shtärne am Himmel. Dant me nume  
a d'Kassler, a Goethe. I ha die Bücher scho  
30 Jahr i de Hände und gäng no dra z'läse!

Das wott natürlich nid heisse, daß me derwäge  
d'Natur sött vergäße. Im Gäteteil. Es isch ou  
e schöni Sach, das Wandere und zum Byschpiel  
so ne Blueschtbummel, wie d'Frou Wäse möcht'  
inszeniere, würd' i jehr begreife. Das gäb e  
gueti Gläheheit, sich einisch mitenand usschpräche.  
Sälbschtverchtändlich müesste alli Schlapperlüber-  
eler mitmache, mitamt em Verleger und Re-  
dakter vo dr Bärnerwoche. I d'Wengi chämi  
aber nid, ou nid nach Nychebach, am liebste  
nach Zimmerwald oder ufe Ulmzbärg. Machet  
Ech nume derhinder, die Sach yzädle, wärti  
Frou Wäse, Dir cheut das sicher am beschte.  
Nyhle cha-ni Euch aber keini mitbringe, i ha se  
bim Uffchtig us em Nydelech alli verschüttel und  
daß i no einisch dert abe gieng, i dä Höllechlund,  
das soll mer nid passiere. I wott mys Läbe  
lieber da obe beschleife.

Hingäge, e Masgeball würd' i gärn no einisch  
mitmache i myn Läbe und i wär Euch, liebi  
Frou Wehrdi, vo Härze dankbar, wenn Dir die  
Sach würdet i d'Händ näh. Dir heit ganz sicher  
ds' Jüüg drzue und ds' Muul ou, für üsi Froue  
dersür z'begeistere. I zelle also druf und will  
mi siber hünne, was de für nes Copium z'wähle  
syg. Am Intrigiere soll's bi mir nid fähle und  
Begleitmusig will ig de scho pyffe, daß e Art het.

Jek aber Schluß! Es sy no verschiedene Re-  
daktionen, die uf myni Erguß warte — oder o  
nid! Es isch mänglich böß, mit dene Herre im  
Friede usscho. Aber das isch es anders Kapitel,  
wo-ni später einisch will behandle.

Für hüt allne Schlapperlübereler, bsunders  
Euch, Frou Wäse, Frou Wehrdi, e fründliche  
Gruß vo Euem

Schpag.

## Liebi Schlapperlübereler!

Scho lang gärn hätte mer mitgeschlapperet im  
Schlapperlübereli, hei aber nie rächt gwüßt, wie  
agattige, daß mer is nid scho vo allem Usang a  
unmüglech mache; denn ou ds Schlappere mües  
glehrt sy, löbele wär is ringer gange. (Für das  
sy mer ja Bärner.) Du hei mer gsch, daß bi  
der Schlapperei usschleisch Froue sy, und mir  
sy halt no zwoe ganz güeni Trüble; chuum  
rächt Fröilein worde, a Frou nume gar nid  
z'dänke. Jek wo mer aber gläse hei, daß Dir  
weit e Blueschtbummel beanchtaltete, wette mer  
doch ou gärn derby sy, und hei du dänkt, das  
wär jek grad gäbig für üs bi Euch zueche z'mache  
und is vo Euch e chli la z'unterrichte im Schlappere.  
Mir hoffe, Dir wärdet is ze Chorv gäh. Wenn  
Dir is nume mitnäht a dä Blueschtbummel;  
wenn mer de sötte untouglech sy, und Dir gsch,  
daß halt doch nit mit is ich, chönt Dir is ja  
wieder usquartiere. Mir erwaarte also gärn e  
diesbezügliche gute Bricht und verliche mit de  
beschte Grüß a alli Schlapperlübereler.

z'Geißblüemli und dr Tubekropf.

## Seelenwanderung.

„Glaubst du an Seelenwanderung?“  
„Es muß wohl etwas Wahres daran sein,  
denn ich kenne eine dreißigjährige Frau, die sich  
ganz genau auf Dinge besinnen kann, die sich  
vor vierzig Jahren zugetragen haben.“

## Der neu Huet!

Du, Mannli, los, en neue Huet  
Sött i dä Summer ha!  
Der ander steiht mer nümme guet,  
Mängs Jahr han i ne gha!

Lueg nu, wie isch's Stroß so matt,  
s'isch gar lei Glanz meh z'gseh;  
I ha ne treit vo früeh bis spät,  
Vom Frühlig bis zum Schne!

Die Rose dra, kennsch Du se no?  
Si doch sürrote gsch;  
Die Sunne het ne s'Zärbli guoh,  
Gälb sind's wie Mondeschie!

Form het dä Huet wie s'Schüttifas,  
Der Gupf isch wie der Gohn —  
Lach nid, i mache gwüß lei Gspäß,  
s'isch eifach Spott und Hohn.

Daß wir als Fraue immer no  
Von Euch abhängig si;  
Für jedes „Füßi“ soll me froh  
Und grüßli dankbar sie!

Bi jedem Strumpf und jedem Schueh,  
Wo agschafft sötti si,  
Da git's es Ufbegähre gnuet  
Es längs, breits Här und Hie!

Mer schaffe gwüß geng üse Teil  
Und spare wacker mit;  
Mer chaufe überall woffteil,  
Tüe für Euch alli Schritt!

So, Mannli, heisch jek Predig gnuet?  
Gisch mir jek s'Gäld zum Huet?  
Leg öppe no es Fränkli zue,  
Das macht mir frohe Muet!

E. Loggeburgeri.

## Aus der Schule.

„Was fällt dir ein, so ungelämmt in die  
Schule zu kommen? Kannst du dich nicht zu  
Hause ordentlich frisieren?“

„Neen Kamm, Frollein.“

„Dann kannst du doch deines Vaters Kamm  
nehmen.“

„Neene Haare, Frollein.“

„Wer von euch kann mit den gefährlichsten  
Teil des Autos nennen?“ fragte die Lehrerin.  
Der kleine Paul hob den Zeigefinger: „Der  
Chauffeur, Fräulein.“

Ein kleiner Junge erscheint in der Schule und  
überbrachte dem Lehrer einen Brief. Erstaunt  
las der Lehrer:

„Sehr geehrter Herr Lehrer!

Mein Sohn Willy ist ein sehr zartes, nervöses  
und ängstliches Kind. Wenn er einmal unartig  
sein sollte, wofür er wirklich nichts kann, so  
empfehle ich Ihnen, den Schüler, der neben ihm  
sitzt, ordentlich zu verhaften, dann wird Willy  
so erschrecken, daß er wieder artig ist.

Hochachtungsvoll  
Frau Bärtlich.“

## Was er werden will.

Mutter: „Hans, sei nicht so ungezogen, ich  
habe dich jetzt dreimal gerufen, und du bist mit  
mir in einem Zimmer und hörst einfach nicht.  
Du bist ein schrecklicher Junge. Was willst du  
bloß einmal werden?“  
Hans: „Kellner, Mutti.“